

Meer vom Leben

Frisch geschlüpfte Schildkröten beobachten und mit einem Fischer nachts aufs Meer hinausfahren: eine Familienreise in die Südtürkei, bei der man der Natur ganz nahe kommt.



Für die kleine Schildkröte türmen sich die Kieselsteine zu großen Hindernissen. Ein Fachbuch über die Tiere wird auf der Reise zur interessanten Lektüre. Oft tauchen auch die Urlauber im türkisblauen Meer ab.

Gezähmte Kinder. Still und andächtig sitzen sie da. Yusuf und Caretta haben unsere wilden Jungen und Mädchen in ehrfürchtige Naturbeobachter verwandelt. Kinder, die eigentlich nicht genug bekommen können von Wasserschlachten, die auf immer höhere Felsen klettern, um möglichst spektakulär ins Meer zu springen, die bis zum Sonnenuntergang jede Wiese für ein Fußballspiel nutzen, dribbeln und kicken als ginge es um die Weltmeisterschaft.

Yusuf und Caretta sind gute Bekannte von Rita und Kemal. Das deutsch-türkische, etwas ergraute Reiseleiterduo begleitet uns zwei Wochen lang auf unserer Reise durch die Südtürkei. Beide sind Kenner und Liebhaber der Region zwischen Dalaman und Antalya, beide sprechen Türkisch und Deutsch und wollen uns sechs Erwachsenen und sieben Kindern die schönsten Seiten Lykiens zeigen. Sie sorgen auch dafür, dass die Verabredungen mit Yusuf und Caretta klappen.

Wir treffen Yusuf nachts. Der Mond durchbricht die Dunkelheit, leuchtet hell am schwarzen Himmel. Das Meer scheint sich

Hinsetzen, leise sein, zuschauen

von der Hitze des Tages erholen zu wollen, liegt matt in der großen Bucht. Wir hangeln uns nach dem Abendessen im Hafen über die kleine Brücke zu unserem Ausflugsschiff, mit dem wir tagsüber die Inseln vor Kekova erkundet haben. Draußen auf dem Meer entdecken wir Lichtzeichen, unser Kapitän schaltet den Motor ab, irgendwo schlagen Paddel ins Wasser. Plötzlich schält sich ein kleines Boot aus der Dunkelheit und legt an unserem Schiff an. Die Kinder klettern wie leise Schatten auf die wacklige Nussschale. Der alte Mann spricht kein Wort Deutsch, doch seine Gesten sind eindeutig. Hinsetzen, leise sein, zuschauen.

Die Kinder sind müde. Lange, erlebnisreiche Tage liegen hinter ihnen. Alle zwei bis drei Tage wechseln wir das Quartier, übernachten in Hotels, im Zelt und in kleinen Pensionen. Erkunden das Hinterland auf kleinen Wanderungen, entdecken die alten Sarkophage aus hellenischer und römischer Zeit. Wir stöbern auf Basaren, besuchen Moscheen, lernen Nomaden im Hochland kennen. Immer bleibt noch genug Zeit zum Spielen, Schwimmen, Lesen, Reden.

Der Fischer wirft sein langes Netz vom Boot aus ins Meer, Meter um Meter. Dann rudert er weg. Seine kleinen Passagiere beobachten ihn still und schrecken plötzlich hoch. Der Alte schlägt mit dem Ruder auf die Wasseroberfläche, stampft mit den Füßen auf den Bootsboden. Ein aufforderndes Nicken, schon lassen die Kinder mit Fußgestrampel das Boot beben. Aufgeschreckt springen Fische aus dem Meer, ihre Schup-

pen glitzern im Mondlicht. Es scheint, als wollten sie wie Delfine über die Wasseroberfläche tanzen.

Dann Ruhe. Yusuf zieht mit seinen dünnen Armen und kräftigen Händen das etwa hundert Meter lange Netz langsam aus dem Wasser. Einige Fische zappeln schon in seinem Eimer, da wird das Netz schwerer, es klappert, als stießen harte Schalen aufeinander. Eine Schildkröte, so groß wie ein Wagenrad, hat sich im Netz verfangen. Yusuf zerrt, lässt locker, zerrt weiter. Er mag Schildkröten, aber nicht in seinem Netz. Ihr Fang ist längst verboten, die schweren Tiere hinterlassen im Netz nichts als Löcher. Die Jungen und Mädchen schauen gespannt, fiebern mit, endlich befreit sich die Schildkröte und taucht weg.

Zurück auf dem Ausflugsschiff sind die Kinder seltsam still. Und die Erwachsenen ein wenig neidisch, dass sie das nächtliche

Spektakel nur von weitem beobachten konnten.

Auch als wir Caretta treffen, ist es dunkel. Wir sind am Stand von Çirali, Caretta hat einen Marathon vor sich. Einen Lauf, der über Leben und Tod entscheidet. Ein Rennen gegen die Zeit und gegen die Sonne. Die kleine Schildkröte muss die Strecke von ihrem Geburtsnest bis zum Strand schaffen, bevor es heiß wird. Sie ist kein Siegertyp: Sie strauchelt, fällt zurück, muss eine Verschnaufpause einlegen.

Doch Caretta hat Glück – denn sie hat viele Helfer. Wir sind vor Sonnenaufgang aufgestanden, haben uns im Garten der Pension getroffen und nochmals die Regeln besprochen: leise sein, die Tiere keinesfalls

anfassen, immer aufpassen, wohin man tritt.

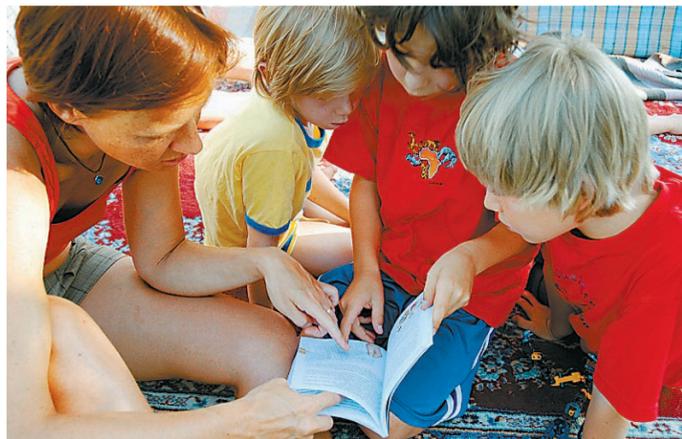
Caretta heißt genau genommen Caretta Caretta oder auch unechte Karettschildkröte. Rita und Kemal haben dafür gesorgt, dass wir auch auf diese Expedition gut vorbereitet sind. Nach Expertenrunden mit Sachbüchern und großen Postern wissen wir, dass auch Carettas Mutter am Strand von Çirali geschlüpft ist. Denn die Weibchen kehren zur Eiablage immer wieder an den Ort zurück, an dem sie zur Welt kamen.

Unsere Reiseleiter kennen den 3,5 Kilometer langen Sandstrand der Bucht schon lange und wissen, dass er auf Initiative des WWF als Schutzgebiet ausgewiesen wurde, haben auch den Streit zwischen Umweltschützern und Touristikern vor Ort verfolgt. Denn der Schutz der Schildkröten geht mit Einschränkungen für die Hoteliers einher: Die Gebäude dürfen nicht zu nahe ans Meer gebaut werden, nachts wird der Strand streng geschützt, Lärm und Licht sind dann zum Schutz der Tiere verboten.

Doch langsam setzt sich auch vor Ort die Erkenntnis durch, dass die Schildkröten für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus wichtig sind. Die Natur bleibt so erhalten wie sie ist, das wissen auch Touristen zu schätzen. Und viele kommen bereits wegen der Schildkröten. Wie wir.

Zur Zeit der Eiablage patrouillieren freiwillige Helfer am Strand und können dank der tiefen Spuren im Sand verfolgen, wo die Mutterschildkröte ihre bis zu hundert Eier gelegt hat. Die gut zugescharfte Stelle wird mit einem Drahtkorb vor buddelnden Kindern und Hunden geschützt. Nach 50 Tagen schlüpfen die kleinen Caretta meist nachts.

Im Morgengrauen sind schon einige Menschen am Strand. Kemal winkt wild – hierher! Ein Umweltschützer sitzt vor einem Gelege, zählt und dokumentiert leere Eierschalen und schaufelt einigen Spätschlüpfen ein wenig den Weg frei. Erst jetzt sehen wir sie. Caretta tarnt sich perfekt auf dem dunkelgrauen Sand, sieht selbst aus wie ein kleiner Kieselstein. Aber sie bewegt sich. Still beobachten wir die Kraftanstrengung der Kleinen. Die Kinder rühren sich nicht mehr von der Stelle. Fühlen mit, wenn sich wieder ein Stein wie ein Gebirge vor Caretta auftürmt. Wenn sie zurückfällt und ermatet neue Kraft sammelt. Halten sich strikt an die Regel, den kleinen Tieren nicht zu nahe zu kommen, sie nicht zu berühren. Ihr Dasein ist Hilfe genug – so kommen den kleinen Schildkröten keine Hunde in die Quere. Als die ersten Sonnenstrahlen über den Horizont blitzen, hat es Caretta geschafft. Sie rudert auf den kleinen Wellen. Die Kinder bleiben am Strand sitzen, türmen Kieselsteine aufeinander und schauen still ins Meer. Vielleicht kommt Caretta eines Tage zurück nach Çirali. Um ihre Eier im Strand zu vergraben. **Heike Wiest**



Lärm und Licht sind verboten

Info

◆ **Reiseveranstalter:** Die beschriebene Familienreise „Bei Nomaden, Fischern und Schildkröten“ wird von Karaburun Tours veranstaltet. Zwei Wochen lang reisen Familien mit Kindern ab sechs Jahren durch Lykien, erholen sich am Strand bei Fethiye, zelten bei Halbnomaden auf dem Subasi-Yayla (Hochebene), besuchen die Fischer von Kekova, sind mit dem Boot vor der Küste unterwegs und machen am Schildkrötenstrand Station. Die Reise kostet mit Flug (ab Frankfurt), Halbpension und allen Transfers für Erwachsene 1680 Euro, für Kinder 790 (sechs bis elf Jahre) und 890 Euro (zwölf bis 17 Jahre). Sie findet in den Sommerferien zweimal statt, von 19. 7. bis 2. 8. sowie 2. 8. bis 16. 8. 2009. Weitere Informationen direkt bei Karaburun Tours, Telefon 0 56 05 / 9 48 70, www.karaburun.de.

◆ **Familienaktivreisen** in die Natur haben auch Biss-Reisen (www.biss-reisen.de, Tel. 030 / 69 56 87 67) und Rucksack Reisen (www.rucksack-reisen.de, Tel. 02 51 / 87 18 80) im Programm.

